

Kolumne Aus und Schluss mit Fußball



Liebe Leser/innen,

Beim Besuch einer städtischen Kita (früher nannte man diese Institution altmodisch noch Kindergarten) rief doch so ein kleiner Steppke: „Hallo Opa!“

Opa? Sehe ich denn wirklich schon so alt aus, wie ein Opa, mit meinen weißen – oder besser gesagt: in Ehren ergrauten Haaren? Ja, das macht einem noch einmal und in voller Härte deutlich, dass man nicht mehr zu den Teenagern, sondern eher zum „alten Eisen“ zählt.

Die Knie wollen auch nicht mehr so richtig. Fußballspielen oder Laufen sind leider nicht mehr möglich. Dafür aber kann ich noch Fahrrad fahren, Nordic Walken und Schwimmen.

Schlimm war zunächst für mich die fatale Erkenntnis, dass ich wohl nie mehr werde Fußballspielen können. Zunächst dachte ich mit Wehmut an meine früheren sportlichen „Helden- und Großtaten“. Was war ich früher doch einmal ein ach so „begnadeter Fußballer“ (immerhin habe ich es bis in die Landesliga geschafft; ab und an spielte ich noch mit ehemaligen Fußballkameraden in der Traditionself der Rheinlandauswahl).

Früher, ja früher, da muss ich doch einmal ein wirklich guter Fußballer gewesen sein – oder?

Immerhin habe ich in mehreren Freundschaftsspielen gegen ausgebuffte Fußballprofis vom 1. FC Nürnberg oder dem 1. FC Köln gar keine so schlechte Figur gemacht (zumindest habe ich das so gesehen). Und sogar bei internationalen Begegnungen, wie den Fußball-Länderspielen der übrigens von mir gegründeten Bürgermeister-Fußballauswahl Rheinland-Pfalz gegen Baden-Württemberg oder gegen das Saarland (sogar der ehemalige Ministerpräsident Peter Müller war mit aufgeboten), konnte ich bestehen. Ebenso wie bei zwei für mich sehr besonderen Spielen einer bundesdeutschen Bürgermeisterauswahl in der Allianz-Arena und im Münchner Olympiastadion gegen die mit großen Namen (wie Karl-Heinz Rummenigge

und Felix Magath) gespickten Traditionself des FC Bayern München. Auch „Riegel-Rudi“ Gutendorf hat mich noch vor einigen Jahren in die Lotto-Elf berufen. Mit meinem Idol Wolfgang Overath in einer Mannschaft kämpften wir den SV Koblenz-Arenberg mit sage und schreibe 22:2 Toren nieder.

Aber: ein „fußballsportlicher Überflieger“ mit der Klasse eines angehenden Vertragsspielers (Hacke – Spitze – eins, zwei, drei) war ich, wenn ich ehrlich bin, nun wirklich nicht. Für die Landes- und Bezirksliga (beim VfL Bad Ems und dem BSC Koblenz-Güls) hat es, dank meiner Laufbereitschaft und früher auch meiner Schnelligkeit, dann aber doch noch gereicht.

Dazu kam, ich war eigentlich immer ein fairer Fußballer und ganz bestimmt kein Herbert Finken (Tasmania Berlin), der seine Gegenspieler mit den Worten begrüßte: „Mein Name ist Finken, und Du wirst gleich hinken.“

Das Spiel mit dem runden Leder hat mir aber immer sehr großen Spaß gemacht. Und über die Jahre und Jahrzehnte habe ich über diesen Sport viele Sportkameraden kennen gelernt, die noch heute meine Freunde sind.

Und jetzt die vernichtende Diagnose: schwerer Knorpelschaden im Knie! Das bedeutet das „Aus vom Sport“; vor allem von meinem ach so geliebten Fußball.

Aus – basta – fertig – für immer! Soll es das wirklich gewesen sein? Ich fürchte: ja, das war`s.

Es kommt der Moment, da sagt Dir Dein Körper, jetzt ist es an der Zeit, langsam mit dem Fußball aufzuhören. An diesem Punkt bin ich jetzt mit 64 Jahren endlich angekommen.

Dennoch bin ich unendlich dankbar, dass ich meiner Fußball-Leidenschaft so lange habe frönen können.

Meine Frau meint, ich solle nicht immer traurig darüber nachdenken, was ich einmal konnte sondern besser wäre es doch, sich darüber zu freuen, was man jetzt trotz dieser körperlichen Einschränkungen noch so alles machen kann.

Recht hat Sie!

Und mit 64 Jahren darf man doch auch einmal, zumindest sportlich, kürzer treten. Falscher Ehrgeiz wäre hierbei sicher fehl am Platze.

Zum Schluss noch ein Zitat meines guten Bekannten Dragoslav „Stepi“ Stepanovic (Ex-Trainer Eintracht Frankfurt): „Was die nächste Woche bringt? Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.“

In diesem Sinne noch eine schöne Woche.